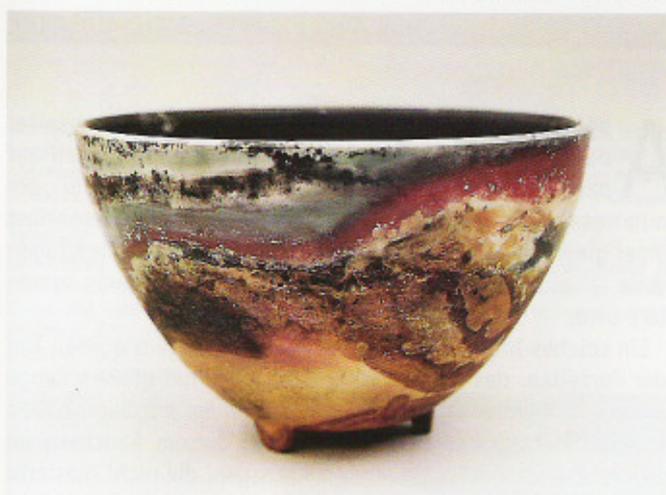


Vom Sein im Werden Of Being and Becoming



"Boot" L 27 cm

"Dreifußschale" D 17 cm



Gudrun Kainz
Dürnbach 24
A-2754 Waldegg
Österreich
gudrun.kainz@chello.at
www.kerameia.com



Gudrun Kainz wurde 1973 in Wien geboren. Von 1987 bis 91 besuchte sie die Landesfachschule für Keramik und Ofenbau, Stoob. Nach der Gesellenprüfung einjährige Praxiszeit bei Gitta Muschitz, Markt St. Martin. 1992 bis 97 Studium der Instrumentalpädagogik, Gitarre. Eigene Werkstätte seit 1991. Zwischen 1997 und 99 Kurse und Arbeitsaufenthalte in England bei Seth Cardew, Jane Perryman, Richard Wilson. Ausstellungsbeteiligungen und Arbeiten in Galerien in Österreich und Deutschland.

Gudrun Kainz was born in Vienna in 1973. 1987-91 college of ceramics and kiln building in Stoob. Qualified as a journeyman and subsequently had one year's work experience with Gitta Muschitz in Markt St. Martin. 1992-97 studied the teaching of music, specialising in the guitar. She has had her own studio since 1991. 1997 and 1999 courses and study trips to England with Seth Cardew, Jane Perryman and Richard Wilson. Participation in group exhibitions and work on show at galleries in Austria.

MATERIAL & TECHNIK

Die Arbeiten werden aus Platten gebaut oder auf der Scheibe gedreht. Das Material besteht aus verschiedenen Tonmischungen: Steinzeug und Porzellan (im Verhältnis 3:2 bis 5:1) oder Steingut und Porzellan; auch Stoober Ton wird mitunter zugesetzt. Die Stücke werden lederhart bis nahezu trocken mit einem Stein poliert und im Elektroofen vorgebrannt. Der zweite Brand erfolgt in einer Grube im Erdboden (5m lang, 2,5m breit, 1,6m tief). Die Keramiken werden auf eine Schicht aus Sägespänen gebettet und verschiedenes organisches Material zugegeben (Algen, Stroh, Schalen von Früchten). Soll sich die Oberfläche farbig gestalten, werden Salz und Metalloxide und -sulfate eingestreut. Fichtenholz wird eingeschichtet und die Grube mit Metallplatten abgedeckt, mit Hilfe derer das Abbrennen gesteuert werden kann. Meist kann erst am übernächsten Tag ausgesetzt werden.

GUDRUN KAINZ

David Rosenbaum

Die Grubenbrandarbeiten von Gudrun Kainz sind Produkte des Spieles mit dem Feuer. Erst die ungleichmäßigen und zufälligen Gesetzmäßigkeiten des Brandverlaufes verleihen den Objekten einen ultimativen Charakter.

The pitfired objects of Gudrun Kainz are products of playing with fire. Only the uneven and random regularity of the firing on these objects lends them their ultimate character.

Feuer

„Ich genieße den Spannungszustand zwischen gezielter Formgebung und Oberflächengestaltung, die fast vollständig dem Feuer überlassen wird“, meint die Künstlerin, die während eines Arbeitsaufenthaltes bei Richard Wilson in Dorset (England) mit der Grubenbrandtechnik und anderen Rauchbrandmethoden bekannt wurde. „Ich war und bin fasziniert von der Intensität des Brandes, die sich direkt und nach unbekanntem Gesetzmäßigkeiten auf den jeweiligen Gefäßen festschreibt und verewigt. Durch die ungeheure Wucht des Feuers werden auf fragile Formen feine, ätherisch anmutende und doch erdverbundene Muster gemalt.“

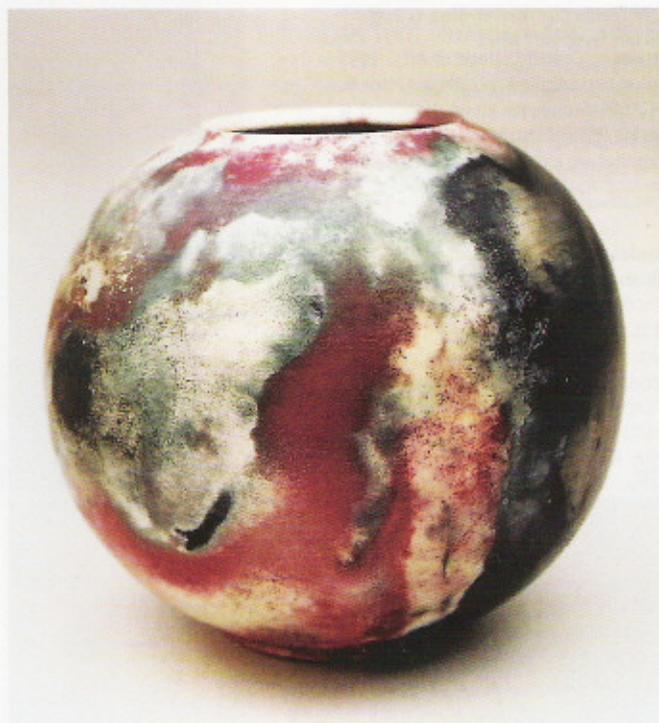
Durch das Verbrennen organischer Stoffe und durch den Einfluss von Metalloxiden wird ein Fluss an Farben ausgelöst, der sich in wunderbarer Vielfalt über die Gefäßflächen ausbreitet und später, wenn die Farbmuster fixiert sind, phantastische Assoziationen auslöst.

Form

Eine schlichte, natürliche, schnörkellose Gefäßform, die über eine klar umrissene Linienführung definiert wird, ist Faktor des Gestaltungsprozesses. Jedes Objekt ist ein Unikat, das sehr unterschiedliche Charakteristika aufweist und auf verschiedene Qualitäten verweist. Eine dieser hervorstechenden Qualitäten ist das Hindeuten auf das Wesenhafte der Dinge und auf ihre elementare Beschaffenheit.

Obwohl die scheinbar zweckorientierten Formen sich dem herkömmlichen Gebrauch entziehen, ist es der Künstlerin nicht darum zu tun, innovative, abstrakte Formen zu entwerfen, sondern darum, eine sinnanregende Impression eines als harmonisch wahrgenommenen Ganzen zu verdeutlichen. Die selbstempfundene Ruhe der homogenen Gefäßformen bildet einen vitalen Kontrast zur Farbbewegung auf den Oberflächen. Ein korrelatives Verhältnis zwischen Bewegung und Ruhe, zwischen Bestimmung und Hingabe, Natur und Kunst entsteht.

Alles strebt nach seiner Mitte. Dies gilt besonders für die meisten Schalen. Es bedarf der Ausgewogenheit, eines Balance-



„Vase“ H 14 cm

aktes, der die Essenz von Gudrun Kainz` Arbeiten beschreibt; eines ausgleichenden Umgangs mit Extremen, eines Umgangs, der von der Peripherie in das Zentrum führt.

Von der Peripherie ins Zentrum verlaufen auch die Wege der mondsichelförmigen Boote - Symbol für Werden und Dynamik -, die imaginativ in offene Sphären aufbrechen.

Fläche

Die unglasierte Oberfläche offenbart den warmen Charakter des Materials Ton. Sie lädt buchstäblich zum Begreifen ein, zu einem sinnlichen Verweilen in der Natürlichkeit einer spezifischen künstlerischen Bearbeitung.

Die Oberfläche, die anfänglich „leere Leinwand“ für die im Brand entstehenden Farbnuancen ist, zeigt sich letztlich in taktil und optisch ansprechender Fülle, fordert zum Dialog zwischen Objekt und Subjekt auf.

„Während ich die Oberfläche poliere, verdichtet sich nicht nur deren Struktur, sondern auch die gesamte Form. Es ist, als ob das Gefäß eine Persönlichkeit entwickelte oder manifestierte...“

Das Sein im Werden: Die fragile Form im Feuer, das mit wuchtiger Zartheit die leeren Flächen füllt ... und ein Spiel mit dem Feuer, ein Suchen und Finden von Harmonie.